

# Hohenstein-Ernstthal Tageblatt

## Amtsblatt

## Anzeiger



Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Arnsdorf, Bernsdorf, Kleinbard, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Bangensdorf, Gumbach, Hohenstein, Ruhlschappel, Wilsdorf, Ursprung, Kirchberg, Zuga, Freyberg, Pleiße, Ruzdorf, St. Egidien, Gültengrund u. s. w.

erschienen jeden Montag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Aussträger  
das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Aussträger auf dem Bande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Ar. 293.

Schäftsstelle  
Schulstraße Nr. 31.

Mittwoch, den 18. Dezember 1912.

Brief- und Telegramm-Adresse:  
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

62. Jahrg.

### Freibank: Verkauf von rohem Rindfleisch, Pfd. 45 Pf.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der Schluß des Landtages ist durch königliches Dekret auf den 20. Dezember angelegt worden.

In Sachen werden in der Zeit vom 1. April 1913 bis zum 31. März 1914 an Lehnungsmännern des Beurlaubtenstandes 4030 Unteroffiziere und 37016 Mann eingezogen werden.

In Pilsen kam es zu hochverräterischen Kundgebungen der Tschechisch-Nationalen; in Königgrätz wurden Ausschreitungen gegen das Militär begangen.

Bei Eröffnung der ersten Sitzung der Friedenskonferenz begrüßte Sir Edward Grey die Delegierten im Namen des Königs Georg und der englischen Regierung.

Die türkischen Truppen haben den Griechen in Epirus und auf der Insel Chios empfindliche Niederlagen beigebracht.

Auf der Station Mangano der Eisenbahnlinie Casania-Messina ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Züge, wobei 25 Personen getötet und über 100 verletzt wurden.

### Streit um den Balkan.

#### Eröffnung der Friedenskonferenz

Bei der Eröffnung der ersten Sitzung der Friedenskonferenz ergriff Sir Edward Grey das Wort und sagte in französischer Sprache, der König habe ihn beauftragt, den Delegierten die Gefühle seines Wohlwollens auszudrücken. Der König hege die aufrichtigsten Wünsche für den Erfolg ihrer Aufgabe. Grey hieß die Delegierten ebenso im Namen der Regierung willkommen. Da der König wünsche, ihnen die Arbeiten mit allen möglichen Mitteln zu erleichtern, so habe er die Säle des St. James-Palastes zur Verfügung gestellt. Die Regierung werde ihr Möglichstes tun, um den Delegierten das zu sichern, was für sie nötig sein könnte. Sie werden hier in England, fuhr Grey fort, eine ruhige, unparteiische und ihrer Aufgabe günstige Atmosphäre finden, und sie werden in diesem Saale sozusagen auf wirklich neutralem Boden weilen, wo es nur ihre Politik geben wird. Jede Friedensverhandlung nach einem Kriege trägt Schwierigkeiten in sich. Es ist nicht meine Sache, über die Natur dieser Schwierigkeiten im gegenwärtigen Falle zu sprechen, und ich glaube, daß diese Schwierigkeiten sicherlich Gegenstand genauer Instruktionen von Seiten Ihrer Regierungen gewesen sind. Keine Aufgabe ist ebler als die, welche Ihnen übertragen worden ist, diese Hindernisse zu überwinden und Ihre Bemühungen und Anstrengungen mit einem Werte des Friedens und der Versöhnung glücklich zu beenden. Auf diese Weise werden Sie dazu gelangen, den Grund zu legen, auf dem es einer weisen und vorausschauenden Politik gelingen wird, das wirtschaftliche und moralische Wohlergehen für Ihre Länder zu sichern. Läßt es eine Politik an Weisheit und Mäßigkeit fehlen, so haben die kriegerischen Gewinne keinen Wert für die künftigen Generationen. Andersfalls aber können die Schäden, welche der Krieg verursacht hat, wieder gut gemacht werden, und die Bitterkeit macht den Wohlstand des Friedens Blag. Ich habe Ihnen nur noch, meine Herren, Erfolg zu wünschen für die Aufgabe, welche Sie erwartet, und Ihnen zu versichern, daß Ihnen allen für den Zweck Ihrer Vereinigung eine wohlwollende Sympathie gesichert ist und daß der Friede, der sich aus Ihren Beratungen ergeben wird, Ihnen die Achtung ganz Europas gewinnen wird.

Der Vorsitzende jeder Mission dankte Grey warm. Grey nahm das Anerbieten als Ehrenvorsitzender der Friedenskonferenz an. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. Die nächste Sitzung findet am Dienstag vor-mittag 11 Uhr statt. Die Delegierten haben sich geeinigt, daß der Vorstoß abwechselnd nach dem alphabetischen Namensverzeichnis der Staaten geführt werden soll.

### Ueber die Aussichten der Friedensverhandlungen in London

Schreibt man der „Msch. Orient-Korr.“ aus Konstantinopel:

Im allgemeinen ist hier in den politischen Kreisen die Stimmung in bezug auf den Ausgang der Friedensverhandlungen äußerst pessimistisch, und man rechnet durchaus mit der Möglichkeit einer Fortsetzung des Krieges. In erster Linie dürfte die Frage einer Kriegsentwädigung erhebliche Schwierigkeiten bieten. Bei der ungünstigen finanziellen Lage, in der sich die Staaten des Balkanbundes unter der Einwirkung des Krieges befinden, ist es begrifflich, daß sie versuchen werden, eine angemessene Kriegsentwädigung zu erhalten. Die türkischen Unterhändler sollen jedoch die Befugnis erhalten haben, unter keinen Umständen derartige Erörterungen überhaupt zuzulassen. Noch schwieriger aber dürften sich die Verhandlungen über den Besitz von Adrianopel und Kirklisse gestalten. Daß Mazedonien und Albanien endgültig verloren sind, darüber macht man sich nirgends mehr Illusionen. Und auch die Forderung der Aufrechterhaltung der Souveränität des Sultans über diese Gebiete wird kaum ernst genommen werden, nachdem alle Großmächte schon grundsätzlich der Autonomie Albanien zugestimmt haben. Aber um Adrianopel und Kirklisse wird sich der Hauptstreit drehen. Unterrichtete Kreise wollen wissen, daß die türkischen Delegierten von ihrer Regierung die bestimmte Anweisung haben, unter keinen Umständen in die Abtretung dieser beiden Festungen einzuwilligen, und zwar selbst auf die Gefahr eines Scheiterns der Friedensverhandlungen hin. Ob die Vertreter des Balkanbundes geneigt sind, so weit den türkischen Wünschen entgegenzukommen, wird vielfach stark bezweifelt.

### Kaiser Franz Joseph über die Lage.

Der Kaiser Franz Joseph empfing gestern das Präsidium der Staatskommission, die dem Monarchen anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Kommission das erste Exemplar der künstlerisch ausgestalteten Denkschrift überreichte. Im Verlaufe der Audienz nahm der Kaiser auch auf die aus-wärtige Situation in bezug, die er als günstig bezeichnete. Nach einer Meldung der „Zeit“ soll der Kaiser gesagt haben: „Die jüngsten Ereignisse haben mich in der Zuversicht bestärkt, daß wir schon jetzt unser ganzes Balkanprogramm durchführen werden, ohne zu härteren militärischen Maßnahmen greifen zu müssen.“

### Dr. Jovanowitsch in Wien.

Der neuernannte serbische Gesandte Dr. Jovanowitsch ist in Wien eingetroffen. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ erklärte Dr. Jovanowitsch, daß die Differenzen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien nicht derartig seien, daß sie nicht ausgeglichen werden könnten. Er habe die Hoffnung, daß sie ausgeglichen würden.

### Rußland und Frankreich mahnen Serbien zur Nachgiebigkeit.

Am Sonntag vormittag hatte der serbische Minister des Neuern Pasitsch eine längere Unterredung mit dem Botschafter des russischen Gesandten v. Hartwig und dem französischen Gesandten Decour. Am Nachmittag trat die Minister vollzählig trotz des Feiertages zu einer außerordentlichen Konferenz zusammen, die einen sehr stürmischen Verlauf genommen hat. Wie der Berichterstatter der „L. N.“ aus zweiter, jedoch sehr zuverlässiger Quelle erzählt, hat die Konferenz beschloffen, im letzten Augenblicke, falls Oesterreich-Ungarn Durazzo zu verweigern, und so eine allgemeine Konflagration zu verhindern, diesem Anlaß wird sich Pasitsch demnächst nach London begeben, um den serbischen Friedensdelegierten Informationen zu erteilen. Diesen ließ die Minister auf Drängen des russischen und französischen Gesandten haben.

Wenn Rußland, wie das schon in den letzten beiden Wochen den Anschein gewann, nicht gewillt ist, die Folgerungen seiner bisherigen Politik zu ziehen, so muß es allerdings beizeiten darauf bedacht sein, Serbien den Rückzug zu bahnen oder ihm wenigstens unmißverständlich mitzuteilen, daß es bei der Aufrechterhaltung seiner Forderung eines Abzuges nicht auf den Beistand Rußlands rechnen könne.

### Bulgarien verlangt die Abtretung Adrianopels.

Der „Temps“ veröffentlicht ein Interview mit dem Präsidenten der bulgarischen Sobranje, Dr. Danev, der Sonntag um 4 Uhr nach London abgereist ist. Dr. Danev sagt u. a.: Rücksichtsvoll für alle Mächte und fest entschlossen, mit ihnen, so weit es von uns abhängt, die besten Beziehungen zu unterhalten, glauben wir uns selbst und Europa dadurch Grundlagedeiner unserer Politik das Balkanbündnis bewahren, welches seinen Wert beweisen hat. Ueber die Verhandlungen mit der Türkei sagte Danev: Es werden drei wichtige territoriale Fragen und zwar betreffend Adrianopel, die Adria und die Inseln zu regeln sein. Wenn die Türkei sich weigert, uns Adrianopel abzutreten, das wir für die Sicherheit unserer zukünftigen Grenzen brauchen, so würden wir den Krieg von neuem beginnen. Wir hoffen aber, daß die Türkei, dank den Ratschlägen der Großmächte die Lage begreifen und sich zu dem notwendigen Opfer verstehen wird, das für sie und die Balkanstaaten die Grundlage eines dauernden Friedens werden kann. Betreffs der adriatischen und der Inselfrage haben verschiedene Großmächte ihre Bedenken geäußert und wenn diese Bedenken uns in London mitgeteilt werden, dann werden wir sie achtungsvoll erörtern. Sonst werden wir von der Türkei verlangen, daß sie in diesen beiden Punkten unseren Verbündeten Genugtuung gewährt. Wir werden eine Kriegsentwädigung verlangen und im Prinzip einen Teil der türkischen Schuld zu unseren Lasten übernehmen. Es könnte Sache einer besonderen Konferenz sein, die Einzelheiten dieser beiden Fragen zu regeln.

### Der serbische Adriahefen.

In einem Berliner inspirierten Telegramm weist die „Adriatische Zeitung“ die römische Meldung zurück, als ob in der Frage, wie die albanischen und die Adria-Streitpunkte durch die Vorkonferenzverhandlungen zu behandeln seien, Meinungsverschiedenheiten zwischen Oesterreich und Italien beständen. Das offiziöse Blatt versichert, daß nicht nur unter den Dreibundsmächten, sondern auch unter allen Großmächten keine Meinungsverschiedenheit darüber bestehe, daß die Adria für Serbien in den Besprechungen der Vorkonferenz ruhig erörtert werden könne. Ebenso dürfte Einhelligkeit darüber herrschen, daß die Gebietsansprüche Serbiens an der adriatischen Küste nicht zum Gegenstand der Vorkonferenzberatung gemacht werden sollen.

### Kriegerische Stimmung unter den Sobranjedeputierten.

Wie ihren serbischen Brüdern so scheint auch den bulgarischen Deputierten der Waffenerfolg die Sinne getrübt zu haben. Die edlen Herren wollen nicht wissen, daß Bulgarien am Ende seines Könnens angekommen ist und daß es auf alle Fälle Frieden schließen muß, will es sich nicht vollends verbluten. Das führende Blatt „Mir“ stellt, daß die Stimmung unter den Mitgliedern der Sobranje eher kriegerisch sei, und daß die Mehrzahl derselben damit nicht einverstanden sei, daß die bulgarische Armee noch vor den Toren Konstantinopels halt mache. Die Deputierten sehnten vielmehr ein Scheitern der Friedensverhandlungen herbei und wären bereit, alle notwendigen Kredite zu bewilligen und die Regierung bis zum Ende des Krieges zu unterstützen, der nach ihrer Ansicht mit dem Einzug Aus in die türkische Hauptstadt ein Ende hätte. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Deputierten diese ihre Anschauung aufgeben, wenn sie aus den Ausführungen der Regierung erfahren, daß es notwendig sei, Europa den letzten Beweis zu geben, daß die Balkanvölker den europäischen Frieden nicht zu stören wünschen. Nach

den Erklärungen verantwortlicher türkischer Staatsmänner, erklärt das Blatt, seien die Friedensaussichten nicht besonders groß, und es sei wahrscheinlich, daß anstelle der Bevollmächtigten die Kanonen wieder zu sprechen beginnen. Diesmal würde ihre Stimme wirksamer sein, aber bis dahin müssen wir, so schließt das Blatt, aufrichtig für die endgültige Einstellung der militärischen Operationen und für den Abschluß eines würdigen und dauerhaften Friedens tätig sein.

### Späte Aufklärung über den Fall Prohaska.

Das offiziöse „Wiener Korrespondenzbureau“ meldet: Auf Grund des Ereignisses der amtlichen Untersuchung kann erfreulicherweise konstatiert werden, daß die Gerüchte, wonach Kon- sul Prohaska serbischerseits förmlich gefangen gehalten, ja sogar mißhandelt worden sei, jeder Grundlage entbehren. Die Anschuldi-gung, daß bei dem Einzuge der serbischen Truppen in Brizrend aus dem Konsulat auf dieselben geschossen worden sei, erwies sich als vollkommen grundlos. Dagegen setzten sich die serbischen Militärbehörden in Brizrend allerdings unserem Konsulatsleiter und dem Personal gegenüber vom völkerrechtlichen Standpunkte aus mehrfach ins Unrecht. Die vorgekommenen Verhältnisse werden der serbischen Regierung mit dem Begehren entsprechender Genugtuung bekannt gegeben. Es ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die serbische Regierung, welche sich der Mission des Delegierten des Ministeriums gegenüber durchaus entgegenkommend verhielt, diese Genugtuung verweigern wird. — Viel Wärm um nichts!

### Ueber Kämpfe zur See

liegen aus Konstantinopel vom Montag folgende Meldungen vor:

Heute morgen fand außerhalb der Dardanellen ein Kampf zwischen der türkischen und der griechischen Flotte statt. Nach Informationen aus türkischer Quelle mußte die griechische Flotte sich zurückziehen.

Das Blatt „Terzschumani Hatirat“ veröffentlicht den Bericht eines Reisenden, der von den Dardanellen eingetroffen ist. Danach eröffneten gestern vormittag griechische Torpedoboote, die sich hinter ein Leuchtschiff versteckt hatten, ein Feuer gegen die Dardanellen. Diese erwiderten das Feuer, wobei Bedacht genommen wurde, das Leuchtschiff nicht zu treffen. Nach halbstäudigem Feuereifer entfernten sich die Torpedoboote.

### Zur Reise des russischen Kriegsministers nach Leipzig.

Das in Petersburg verbreitete Gerücht, der Deutsche Kaiser habe den Kriegsminister Suchomlinow zur Grundsteinlegung der russischen Gedächtniskirche auf dem Schlachtfelde von Leipzig eingeladen, wird von zuständiger Seite in Abrede gestellt. Die Reise wird in Verbindung mit dem Weihnachtserlaube des deutschen Vorkonferenz-Allgemein als ein Zeichen der Beruhigung aufgefaßt, da offenbar die Regierungen mindestens für die nächste Zeit keine Vermiddlungen befürchten.

Wien, 17. Dez. In der heutigen Plenarsitzung der Wiener Handelskammer wies Präsident Schöller auf die Rückwirkung der kriegerischen Ereignisse und der politischen Lage auf die wirtschaftlichen Verhältnisse hin und betonte, neben dem Gemeinfinn aller österreichisch-ungarischen Völker biete die so kraftvolle Betonung des Dreibundgedankens, wie sie nicht nur in Oesterreich sondern auch bei den verbündeten Nachbarstaaten zutage getreten und durch die jüngst erfolgte Erneuerung dieses hervorragenden Friedensbündnisses aller Welt gegenüber zum Ausdruck gekommen sei, eines der stärksten Garantien der Zukunft. Der Präsident schloß mit einer begeistert aufgenommenen Subsidigung für Kaiser Franz Josef, welchen die gesamte Mitwelt als ersten Friedensfürsten verehere.

London, 17. Dez. Das Reutersche Bureau erzählt aus diplomatischen Kreisen, daß die ersten Besprechungen der Vorkonferenz über die Lage auf der Balkanhalbinsel morgen stattfinden werden.